

Am Sonntag mal zweisprachig

«Grosser Gott, wir loben dich», singen wir im Eröffnungslied. Nach der zweiten Strophe geht es auf Italienisch weiter: «Te lodiamo,



Trinità, nostro Dio, t'adoriamo.» Die einen haben ein rotes Kirchengesangbuch in der Hand, die andern das blaue. Von den Lesungen wird der Abschnitt aus Jesaja deutsch, derjenige aus dem Römerbrief italienisch vorgelesen. Das gesungene Alleluja sind nur die Italiener gewohnt, aber mitsingen lässt es sich ohne Übersetzung. Die Predigt hält der Italienermissionar kurz, damit er den Gehalt in beiden Sprachen darlegen kann. Die Fürbitten werden gleichmässig aufgeteilt, und auf das «Padre nostro» folgt das Vaterunser. Als Schlusslied wählt der Missionario den Kompromiss: Ein lateinisches Salve Regina, das im blauen wie im roten Gesangbuch steht.

Eine zweisprachige Messe für Deutsch- und für Italienischsprechende: In meiner Gemeinde Schönenwerd war es am vergangenen Sonntag eine Premiere, sieht man von einzelnen besonderen Anlässen ab. Eigentlich unglaublich, denn die Missione Cattolica wurde hier schon kurz nach dem Zweiten Weltkrieg tätig. Seit 70 Jahren leben Italienerinnen und Italiener zu Hunderten in dieser Gemeinde, arbeiten in Fabrikhallen oder Büros, gehen zur Schule, bringen Kinder zur Welt, sonnen sich im Schwimmbad und beerdigen ihre Verstorbenen auf dem Friedhof. Ihre Gottesdienste aber feiern die aus Italien stammenden und die «einheimischen» Katholiken noch immer separat.

Zur Premiere vom letzten Sonntag kam es aus einer doppelten Not. Personalmangel in der Seelsorge ist der Hintergrund, der in der Pastoralraumleitung die Idee reifen liess. Umgesetzt wurde sie schneller als geplant, weil eine Erkrankung den Schweizer Gemeindeleiter für längere Zeit in ärztlicher Behandlung festhält. «Not lehrt beten», heisst es. Jetzt darf man sagen: Not lehrt Schweizer italienisch singen – und Italiener deutsch.

Die jahrzehntelange Trennung in deutsch- und italienischsprachige Gottesdienste in meiner Gemeinde liess mich oft den Kopf schütteln: Gehören wir denn nicht zur gleichen Kirche? Aber der Rückzug des Italienischen aus unserer Kirche würde mich nicht freuen – vor allem dann, wenn er auch den Auszug der Italiener zur Folge hätte. Zwei- oder Mehrsprachigkeit im Gottesdienst wird vielleicht nicht die Standardlösung für die Zukunft sein. Aber auch als Notlösung ermöglicht sie Begegnung. Dazu ist es selbst nach 70 Jahren nicht zu spät.

Christian von Arx, Chefredaktor

WELT

Odinanhänger fordern Heiligtümer zurück
Nach knapp 1500 Jahren fordert die britische Gesellschaft der Anhänger Odins zwei Heiligtümer von der anglikanischen Kirche zurück. Zudem wünschen sie sich vom anglikanischen Primas Justin Welby eine Entschuldigung für ihrer Ansicht nach begangenes Unrecht. Laut der Zeitung «Sunday Telegraph» geht es um zwei Kirchen in den heutigen Diözesen Canterbury und York, die bei der Christianisierung Englands seit dem frühen 7. Jahrhundert auf heidnischen Heiligtümern errichtet worden seien. Die «Odinist Fellowship» bezeichnet den Odinkult als «indigene Form heidnischer Religion», die von den germanischen Angeln, Sachsen und Jüten praktiziert worden sei.

Polens Bischöfe gegen Sonntagsverkäufe
Polens katholische Bischöfe fordern ein Verbot der bislang üblichen Öffnung von Geschäften an Sonntagen. «Der freie Sonntag ist ein Grundrecht, auf das alle Menschen und jeder Mitarbeiter Anspruch haben», sagte der Bischofskonferenz-Vorsitzende, Erzbischof Stanislaw Gadecki. Die nationalkonservative Regierung berät bereits über eine Einschränkung des verkaufsoffenen Sonntags. Familien- und Arbeitsministerin Elzbieta Rafalska schlug als Kompromiss vor, die Öffnung von Läden am ersten und vierten Sonntag jedes Monats zu untersagen und nur am zweiten und dritten Sonntag zu erlauben.

VATIKAN

Papst mahnt zum Einsatz für Migranten
Papst Franziskus hat katholische Parlamentarier zum Einsatz für Ausgegrenzte und Schutzlose aufgerufen, besonders für Migranten und Flüchtlinge. Ziel ihrer Politik solle der Aufbau einer menschlicheren und gerechteren Welt sein, sagte er Abgeordneten aus aller Welt laut Radio Vatikan. Ihr Engagement müsse von der Moral- und Soziallehre der Kirche geprägt sein. Ein Thema des jährlichen informellen Parlamentariertreffens in Rom war laut Wiens Kardinal Christoph Schönborn, einem Mitbegründer des Kreises, die Christenverfolgung. Viele Länder, aus denen die Parlamentarier kämen, seien davon betroffen, sagte Schönborn.

Kein Zurück zur alten lateinischen Messe
Papst Franziskus hat eine Rückkehr zur alten lateinischen Messe ausgeschlossen. Die Liturgiereform nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) sei «unumkehrbar», sagte er vor Teilnehmern einer liturgiewissenschaftlichen Tagung in Rom. Die Motive der Liturgiereform müssen «wiederentdeckt» werden, so der Papst. Der katholische Gottesdienst sei von seiner Natur Liturgie des Volkes und nicht des Klerus, betonte er. «Es ist

das Handeln Gottes selbst für sein Volk, aber auch das Handeln des Volkes, das Gott, der spricht, hört und mit Lob antwortet», so Franziskus. Vor zehn Jahren war die als «tridentinische Messe» bekannte lateinische Liturgie als «ausserordentliche Form» des römischen Ritus wieder zugelassen worden.

SCHWEIZ

Ruf nach Bewilligungspflicht für Imame
53 Prozent der befragten Schweizerinnen und Schweizer empfinden die im Lande lebenden Muslime nicht als Bedrohung. 38 Prozent fühlen sich bedroht. Das ergab eine Umfrage, die der «Sonntagsblick» veröffentlichte. Befragt wurden in diesem August 1003 Personen. 83 Prozent der Befragten wollen, dass Imame, die in der Schweiz predigen möchten, eine Bewilligung der Behörden brauchen. Die Predigten sollen in einer Landessprache gehalten werden, meinen 65 Prozent, 26 Prozent teilen diese Auffassung nicht. In der Schweiz leben heute rund 400 000 Muslime.

Voraussetzungen für Armeemimame fehlen
Der Bundesrat geht davon aus, dass die Armeeseelsorge ihre Aufgabe künftig nicht ohne die Rekrutierung von muslimischem Fachpersonal wird erfüllen können. Derzeit fehlten aber die nötigen Voraussetzungen dazu, heisst es in den Antworten auf zwei parlamentarische Vorstösse. Als Voraussetzungen für die Ernennung zum Hauptmann Seelsorge nennt der Bundesrat: Theologische Ausbildung in der Schweiz oder den Nachbarstaaten, das zweifelsfreie Bekenntnis zur Schweiz und deren Institutionen, die Bereitschaft, sich den Strukturen der Armee unterzuordnen und für sämtliche Angehörige der Armee seelsorgerisch tätig zu sein. Gemäss Militärgesetz hätten Angehörige der Armee das Recht auf seelsorgerliche Betreuung, und zwar unabhängig von ihrer Religion, hält der Bundesrat fest.

Quelle: kath.ch

WAS IST ...

... olfaktorisch?
Das Adjektiv olfaktorisch bedeutet den Geruchssinn oder Riechnerv betreffend. Olfaktorisch ist demnach alles, was man riechen kann. Damit sind das Wahrnehmen und das Verbreiten von Gerüchen gemeint. Das Wort ist abgeleitet aus dem lateinischen Verb olfacere (riechen). Olfacere setzt sich zusammen aus olere (einen Geruch verbreiten) und facere (machen). Der deutsche Begriff riechen wiederum geht zurück auf das gemeingermanische Verb reuka, welches rauchen, dampfen bedeutet. rv